

# Das Gebet des Glaubens

E. E. Byrum

## Inhaltsverzeichnis

Das Gebet .....	1
Ein erfolgreiches Gebet.....	3
Wie man Gebetserhörnung erlangt.....	8
Wie man die Antwort aufs Gebet erhält.....	10
Das Gebet des Glaubens.....	12
Seine Wirkung.....	14
Übereinstimmung im Gebet .....	14
Weshalb Gebete oft nicht erhört werden.....	16

## Das Gebet

Der Weg des geistlichen Lebens ist mit Gebet gebahnt. Ohne Gebet kann niemand geistliche Fortschritte machen. Ein wahres Kind Gottes, das mächtig von dem Herrn gebraucht wird, ist immer derjenige, der soviel vom wirklichen Wert des Gebets weiß, dass er sich oft im Ringen mit Gott befindet, einer, der ernste Gebete zum Gnadenthron emporsendet und Antworten erhält, der sein Herz in Lob und Dank ergießt für die überschwängliche Gnade des Herrn. Welche Reichtümer und welchen Segen erlangt man mit einem ernsten und inbrünstigen Gebet! Das Gebet ist etwas mehr, als nur hergesagte Worte; es ist ein Reden mit Gott oder ein Bitten im Glauben, dass Gott erhören und antworten wird.

Unser Beispiel ist Christus, der den wahren Wert des Gebets kannte. Er betete, als Er versucht und in Trübsal war. Als Er sich vor der Stunde des Todes befand, flehte Er im Garten Getsemane: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von Mir“. Obgleich der Kelch bitter war, sagte Er doch: „Nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe!“ O, welch ein Beispiel der Ergebenheit dem Willen Gottes! Wie viel Bewundernswertes können wir hier lernen! Hier tat sich die große Liebe Jesu kund, wo die Erlösung der Seelen von Seinem Gehorsam dem Willen Gottes abhing! Ja, Er blieb Seinem himmlischen Vater treu. So auch wir. Wir nehmen auf uns viele körperliche und geistige Leiden und tragen Seelenbürden, weil auf uns eine große Verantwortung liegt.

Es gibt Zeiten, wo das Heil vieler Seelen von unserer Entscheidung, den Willen Gottes zu tun, abhängt. Können wir zu solchen Zeiten sagen: Herr, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe"? Wenn es auch soweit käme, dass wir unser Blut vergießen müssten, oder an einen Pfahl mit darunter lodernden Flammen gebunden würden, und wir dennoch sagen könnten: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe“, so würden wir des Herrn Stimme hören: „Lass dir an Meiner Gnade genügen“; und ein Segen würde folgen. Und wenn es auch die Stätte der Verfolgung sein würde, so würde dieser Ort durch die Gegenwart und Liebe Gottes geheiligt sein. Das Gebetsleben ist süß und darin ist eine Untertänigkeit Gott gegenüber, die so viele verfehlen zu finden.

Als Jesus zu Seinen Nachfolgern sagte, dass sie zum Gebet in ihr Kämmerlein gehen und dort zu ihrem himmlischen Vater im Verborgenen beten sollten, und dass Er ihnen öffentlich vergelten werde,

wollte Er damit viel mehr sagen, als nur in ein kleines, enges Kämmerlein zu gehen und zwischen seinen vier Wänden einige oder auch viele Worte herzusagen. Er meinte, dass wir in Gemeinschaft mit dem Herrn treten und die Herzenstür vor der Welt schließen sollen. Wir haben nicht immer die Gelegenheit, allein in ein Zimmer zu gehen, um zu beten; aber wir können mitten im Gedränge der Menschenmasse einen Augenblick stillhalten und mit dem Herrn reden. Mit vor der Welt geschlossener Herzenstür können wir unsere ernstesten Gebete zu unserem himmlischen Vater emporsenden; und auf solche Weise, dass wir denen um uns her nicht auffällig erscheinen: nicht so wie die Pharisäer, die an den Straßenecken zu stehen liebten, und auf Stellen, wo sie von Menschen gesehen und gehört wurden. Wir können auch an solchen Orten zum Herrn ein ernstes Gebet still emporsenden, ein Gebet, das erhört und beantwortet wird. Natürlich ist es ein gesegnetes Vorrecht, allein in ein Zimmer, in einen Wald, oder an irgendeinen einsamen Ort gehen zu können, um mit Jesus zu reden. Doch unsere Gemeinschaft mit Ihm braucht damit nicht zu Ende zu sein; während wir uns umhergehen, mit unsrer Arbeit beschäftigt sind, oder wo wir uns auch befinden, können wir unsre Gemeinschaft mit dem Herrn ununterbrochen fortführen. Um dieses zu tun, brauchen wir nicht immer Worte zu gebrauchen, noch beständig an Ihn zu denken, denn unser Herz kann beständig im Geiste des Gebets sein, sogar wenn wir an etwas arbeiten, das unsere Gedanken anderweitig beschäftigt.

Als Christus wollte, dass die Macht Gottes offenbar werde, betete Er zu dem Vater. Als Er sich dem Grabe nahte, wo Lazarus lag, weinte Er; und indem Er zum Himmel emporblickte, sagte Er: „Vater, ich danke Dir, dass Du mich erhört hast. Doch ich weiß, dass Du mich allezeit hörst; aber um des Volks willen, das umhersteht, sage ich's, dass sie glauben, Du habest mich gesandt" (Joh. 11,41-42). Dies war nur ein kurzes Gebet; aber welche Zuversicht kommt darin zum Ausdruck! Er wusste, dass der Vater Ihn erhörte, und gab den Befehl, dass Lazarus hervorkomme. Dieser Befehl wurde ausgeführt und die Macht Gottes wurde allen Umstehenden offenbar. Haben wir nicht einen guten Anlass, zu Ihm mit ebenso viel Zuversicht zu kommen? Hier ist eine gesegnete Verheißung für uns: „Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Ihm, dass, so wir etwas bitten nach Seinem Willen, so hört Er uns. Und so wir wissen, dass Er uns hört, was wir bitten, so wissen wir, dass wir die Bitten haben, die wir von Ihm gebeten haben" (1.Joh. 5,14-15).

Auch durch Sein Leben gibt Christus uns ein köstliches Beispiel. Nachdem Er herrliche Wunder und Krankenheilungen vollbracht hatte, zog Er sich oft von dem Gedränge zurück und ging auf irgendeinen einsamen Ort, wo Er Sein Herz in Dankbarkeit Seinem himmlischen Vater ergießen und die Gebete emporsenden konnte. „Betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch" (1.Thess. 5,17-18). „So will Ich nun, dass die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel" (1.Tim. 2,8).

Das Gebet sollte im Geiste geschehen - nicht in einer Art Gleichgültigkeit oder mit viel Selbstanstrengung ohne des Herrn Hilfe. Man kann mit lauterer Stimme beten und noch so viele äußerliche Gebärden machen, und doch gar nicht im Geiste beten. Der Apostel sagt: „Ich will beten mit dem Geist und will beten auch im Sinn" (1.Kor. 14,15).

Es gibt auch Zeiten, wo unsere Seele eine Bürde trägt: Es mag für jemandes Seelenheil sein oder für etwas, wofür der Herr will, dass wir beten, oder wenn jemand leidend ist, denn das Wort sagt, dass wenn ein Glied leidet, so leiden alle. Wir mögen nicht immer wissen, für was wir gerade beten sollen, und können doch mit dem Geiste des Gebets beladen sein. Aber zu solchen Zeiten vertritt uns der Geist. Wir lesen in Röm. 8,26-27: "Desgleichen auch der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, was des Geistes Sinn sei; denn Er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott, gefällt."

Es ist notwendig, um mächtig von Gott gebraucht zu werden, dass wir uns im ernstesten Gebet befinden, denn: „des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist" (Jak. 5,16). Im Gebet liegt eine große Macht. Es bewegt den mächtigen Arm Gottes, und Er offenbart denen, die Ihm vertrauen, Seine Macht und Stärke. Eine ernste Bitte, im Glauben und Zuversicht zu Ihm emporgesandt, wird Erlösung zur Zeit der Trübsal bringen, den Versucher zurückdrängen und ihn in die Flucht schlagen; durch sie wird der Segen Gottes auf dich ausgegossen und durch sie wirst du die Wege Seiner Wahrheit genießen. Als Petrus in das Gefängnis geworfen wurde und in Ketten gebunden sich im inneren Gefängnis befand, um bald in die Hände derer gegeben zu werden, die ihm das Leben nehmen wollten, kam die Gemeinde zusammen zum ernstesten Gebet und betete ohne Unterlass. Dieses Gebet war nicht vergebens. Gerade als diese Gebete emporgesandt wurden, sandte Gott Seinen Engel, der Petri Hände von den Ketten befreite und die Türen des Gefängnisses öffnete; und bald stand Petrus an der Tür des Hauses, da die Kinder Gottes zum Gebet versammelt waren (Apg. 12,7-12). Die Antwort auf dieses Gebet war so wunderbar, dass sie kaum glauben konnten, dass er es sei.

Wir wissen nicht immer, wie Gott unsere Gebete beantworten wird; es ist auch nicht unsere Sache. Wir sollen die Bitten im Glauben emporsenden und Ihn darauf so antworten zu lassen, wie Er es für

wohl hält. Manchmal senden Leute ein ernstes Gebet zum Herrn empor für bestimmte Dinge, die sie wünschen zu bekommen, und haben sich in Gedanken schon die Art und Weise eingepägt, in der sie erwarten, dass der Herr antworten soll; und diese Vorstellung ist manchmal so fest, dass ihre Ansichten über diese Sache mit Gottes Absichten eigentlich nicht übereinstimmen. Das ist ein Hindernis, das der Erhörung des Gebets im Weg steht. Nachdem wir ein Gebet in Zuversicht, dass Gott erhören wird, emporgesandt haben, sollten wir Ihm überlassen, so zu antworten, wie es Ihm gefällt. Wenn wir das Gebet des Glaubens gebeten haben, weiß Gott genau, wie Er antworten wird, und wir brauchen uns um die Sache keine Sorgen mehr machen: Ob die Antwort nun sofort kommt, oder ob Er mit der Antwort verzieht, um einer bestimmten Absicht willen, die Ihm mehr zur Ehre gereicht. Wenn wir die Gewissheit haben, dass Gott unser Gebet erhört, so wissen wir, dass die Antwort dadurch kommt, dass Er antworten wird. Oft bekommen wir die Gewissheit, dass Gott erhören und antworten wird, lange bevor die Sache zustande kommt. Vollkommene Zuversicht und unumstößlicher Glaube wird von Ihm nie unbeachtet bleiben.

Die Macht Gottes offenbarte sich dann, als die Schar der Heiligen am Pfingsttage im ernstesten Gebet versammelt war. Kurz danach, als die Verfolgung angefangen hatte und die Apostel wegen der Verkündigung des Wortes bedroht wurden, kamen sie wieder zu ernstem Gebet zusammen und beteten so, dass die Stätte, wo sie versammelt waren, sich bewegte, und alle voll des Heiligen Geistes wurden (Apg. 4,31).

Zum anderen Mal sehen wir die Macht des Gebetes offenbart, als Paulus und Silas in das innerste Gefängnis geworfen und ihre Füße in den Stock gelegt wurden. „Um die Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen. Schnell aber ward ein großes Erdbeben, also dass sich bewegten die Grundfesten des Gefängnisses. Und von Stund' an wurden alle Türen aufgetan und aller Bande los" (Apg. 16,25-26). Obgleich sie viele Schläge bekamen, beteten sie, und ihre Seelen wurden von Gottes Herrlichkeit so erfüllt, dass sie Gott lobten. Wie wunderbar ist es, dass sich Gott so gnädig erweist und zu solchen Zeiten der Gefahr und Verfolgung solch großen Segen gewährt!

Oft wird der Feind durch unsere Gebete und Treue zu Gott erschreckt und schickt großen Widerstand und Verfolgung; aber Gott ist immer eine Hilfe in den großen Nöten, und Einer, der mächtig ist zu erlösen. Die bösen Leute zu Zeiten Daniels versuchten, seine Gebete, die er zu Gott emporsandte, zu verhindern. So veranlassten sie den König, ein Gebot herauszugeben, das lautete: Wenn jemand während dreißig Tagen etwas bitten wird von irgendeinem Gott oder Menschen, außer vom König, so soll er zu den Löwen in die Grube geworfen werden. Nun, Daniel wusste, dass dieses Gebot ergangen und von dem König unterzeichnet war; aber hörte er auf zu beten? Keineswegs. Er öffnete sein Fenster gen Jerusalem und betete drei Mal täglich, genau so wie zuvor. Ohne Zweifel betete er auch so, dass man ihn draußen hören konnte. Er schloss nicht das Fenster, zog die Vorhänge zu und schickte ein leises Gebet empor, sondern er öffnete das Fenster und versuchte nicht im Geringsten, sich zu verbergen. Er wusste, dass sein Gott ihn erretten konnte. Und er wurde für die Übertretung des Königsgebots in die Löwengrube geworfen; aber Gott bewahrte ihn vor allem Schaden und Gefahr. Doch was war das Resultat seiner Treue zu Gott? Das Resultat war, dass der König ein anderes Gebot herausgab, dass jedermann in seinem ganzen Königreich Daniels Gott dienen solle. Dies ist ein wunderbares Beispiel der Treue zu Gott; hier können wir auch ihre Wirkung sehen.

Als die drei hebräischen Jünglinge in den glühenden Ofen geworfen wurden, sind ohne Zweifel zuvor ernste Gebete emporgesandt worden; und als der Ofen siebenmal heißer als gewöhnlich aufgeheizt wurde, und die Tür aufgetan, um zu sehen, was aus ihnen wurde, siehe, da standen nicht nur die drei unbeschädigt mitten in dem glühenden Ofen, sondern es war auch ein vierter mit ihnen. Der Herr war in ihrer Mitte, der mächtig war, zu erretten und sie vor den Feuerflammen zu beschützen.

Gott kann das einfachste Gebet erhören; auch wenn es nur ein Bewegen der Lippen ist, wie bei der Hanna, deren Gebet nicht unbeantwortet blieb. Der Herr hat es gern, wenn wir zu Ihm kommen mit unseren demütigen Gebeten, und Er wird uns nicht unbeachtet lassen.

## **Ein erfolgreiches Gebet**

Wenn unsere Gebete zum Gnadenthron emporgesandt werden, sollten wir folgendes beachten. Ehe wir beten, ist es für uns notwendig zu wissen, was Gott will, dass wir haben sollen; wenn wir das nicht wissen, so müssen wir zu Ihm mit dem ernstesten Gebet kommen, dass Er uns Seinen Willen kundtue. „Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständlich, was da sei des Herrn Wille" (Eph. 5,17). Es ist unser Vorrecht, den Willen Gottes zu kennen; und wenn wir erst erlernen, was Er will, dann können wir nicht nur verständlich, sondern auch kraftvoll beten, und so, dass unsere Gebete Erfolg haben. Die

Worte: „Ein erfolgreiches Gebet“ bedeuten viel. Sie bedeuten nicht nur Zudringlichkeit, sondern noch mehr. Zudringlichkeit bedeutet ein beständiges Bitten, das ernst und dringlich ist. Aber Erfolg haben, bedeutet siegen; und ein erfolgreiches Gebet ist das Gebet, welches den Sieg erringt oder eine Antwort bringt. Um Erfolg bei Gott zu haben, braucht es nicht immer ein langes, beständiges Bitten oder Zudringlichkeit zu sein; sondern es ist das Gebet, welches Gott bei Seinem Wort nimmt; ob es nun augenblicklich, oder nach langem Flehen geschieht.

Wir werden jetzt etliche Beispiele der Zudringlichkeit anführen, aus welchen wir einige köstliche Lehren ziehen können. In Luk. 18,1-8 haben wir das Gleichnis von der Witwe und dem ungerechten Richter. „Er sagte ihnen aber ein Gleichnis davon, dass man allezeit beten und nicht lass werden solle, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Witwe in dieser Stadt, die kam zu ihm und sprach: Rette mich von meinem Widersacher! Und er wollte lange nicht. Darnach aber dachte er bei sich selbst: Ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, dieweil aber mir diese Witwe so viel Mühe macht, will ich sie retten, auf dass sie nicht zuletzt komme und betäube mich. Da sprach der Herr: Höret hier, was der ungerechte Richter sagt! Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte Er's mit ihnen verziehen? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze.“

Er gab dieses Gleichnis besonders für Seine Kinder, um ihnen zu zeigen, dass Gott ihr Gebet erhören und auf ihren Ruf achten wird, wenn Er sieht, dass sie sich nicht abwenden lassen. Hier hatte, ohne Zweifel, jemand dieser Witwe großen Kummer gemacht; so hatte sie sich entschlossen, zu dem Richter zu gehen, um durch ihn Recht zu erhalten und ihren Feind nach den Gesetzen des Landes zu behandeln. Zuerst wollte der Richter nichts mit der Sache zu tun haben; aber die Frau war entschlossen, sich auf diese Weise nicht abwenden zu lassen; also fuhr sie fort, die Sache vorzubringen, bis dass der Richter endlich sagte: „Dieweil aber mir diese Witwe so viel Mühe macht, will ich sie retten, auf dass sie nicht zuletzt komme und betäube mich“. Und er tat es. Wäre sie aber nur einmal zu dem Richter gekommen und ihm ihre Sache vorgelegt und ihn gebeten, den Feind, der ihr Kummer machte, zu behandeln, und dann ihres Wegs gegangen, ohne weitere Klage einzureichen, wäre ihr Gesuch nicht bewilligt worden.

Dieses Gleichnis ist ähnlich dem in Luk. 11,5-10 „Und Er sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, der einen Freund hat und ginge zu ihm zu Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leihe mir drei Brote; denn es ist mein Freund zu mir gekommen von der Straße, und ich habe nicht, was ich ihm vorlege; - und er drinnen würde antworten und sprechen: Mache mir keine Unruhe! die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bei mir in der Kammer; ich kann nicht aufstehen und dir geben. Ich sage euch: Und ob er nicht aufsteht und gibt ihm, darum dass er sein Freund ist, so wird er doch um seines unverschämten Geilens willen aufstehen und ihm geben, wie viel er bedarf. Und ich sage euch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der nimmt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“

Der Mann, dessen Freund von einer langen Reise kam, hatte kein Brot, und sein Freund war gewiss hungrig, und es war sehr nötig, dass er sogleich Brote hätte, entweder, um seinen Hunger zu stillen, oder um ihm den nächsten Morgen etwas auf seine Reise mitzugeben. Es war spät in der Nacht, und es gab keine Zeit zum Brotbacken oder zum Kochen; also ging er zu seinem Nachbar, um das Brot zu erbitten, weil er wusste, dass sein Nachbar es hatte. Aber sein Nachbar sagte: „Mache mir keine Unruhe! die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind bei mir in der Kammer; ich kann nicht aufstehen und dir geben“. Gewiss sagte er ihm, bis zum Morgen zu warten, und dann sollte er sein Brot bekommen. Doch stellen wir uns vor, dass der Mann dort stand und fortfuhr, ernstlich zu bitten; und jedes Mal, da er abgewiesen wurde, bat er wiederum ernstlich; und so fuhr er fort, bis der Nachbar wegen seines fortwährenden Bittens aufstand und ihm das Brot gab.

Jesus gibt uns dieses Gleichnis, um zu zeigen, dass die, welche zu Ihm kommen und bitten, erhalten werden; aber Er will damit sagen, dass wir im Glauben bitten sollen, und solange fortfahren zu bitten, bis unser Glaube so fest geworden ist, dass wir die Antwort bekommen. Er sagt: „Suchet, so werdet ihr finden“. Dieses meint nicht, dass wir gleichgültig umherschauen sollen, sondern fleißig suchen, und zwar solange, bis wir finden. Wenn man etwas verloren hat und weiß, dass man es finden kann, und es noch etwas Wertvolles ist, dann wird der Ort gründlich durchsucht, bis dass es gefunden ist. Auf diese Weise müssen wir suchen, wenn wir etwas vom Herrn bekommen wollen. Und wenn wir anfangen, am rechten Orte zu suchen, so wird es nicht lange dauern, bis wir es gefunden haben. Einige Leute suchen immer auf irgendwelchen Plätzen herum - nur nicht dort, wo es gefunden werden kann. In solchen Fällen sollten wir den Herrn fragen, wo es zu finden ist.

Ich erinnere mich eines Vorfalles, der sich eines Morgens früh auf meiner Reise von einer großen Stadt ereignete. Ich hatte mein Gepäck von dem gelandeten Boot zum Bahnhof transportiert. Als ich dann im Bahnhof einige Pakete kurz stehengelassen hatte, um etwas zu besorgen, kam jemand

herein und trug ein Paket im Wert von ungefähr zwanzig Dollar davon. Nach meiner Rückkehr bemerkte ich sofort, dass das Paket weg war. Es war niemand zu sehen: keine Spur des Diebes. Nachdem ich einige Minuten lang mich umgesehen hatte, brachte ich die Sache dem Herrn im ernstesten Gebet vor und sagte Ihm, dass die Sachen Ihm gehörten, und dass es zwanzig Dollar von Seinem Gelde erfordern würde, um diese Sachen wieder zu kaufen. Dann bat ich den Herrn mir helfen, die Sachen zu finden, ob ich den Dieb fände oder nicht. Und während ich gerade dabei war, die Sache im ernstesten Flehen vor den Gnadenthron zu bringen, schickte der Herr einen Mann, der sehr eilig zu mir herkam und fragte, ob ich etwas vermisste; und indem ich betend umherging, blickte ich auf und sagte ihm, dass das der Fall sei. Er bat mich, ihm zu folgen; wir gingen hinter den Bahnhof, überquerten die Gleise und gingen an zwei oder drei Gebäuden vorbei; endlich kamen wir an ein neues Haus. Als wir hinter diesem Haus waren, zeigte der Mann unter dasselbe und sagte: „Sie werden Ihre Sachen da unten finden“; und ging darauf eilends fort. Tatsächlich! dort war mein Paket; und ich konnte Gott nur danken, dass dieses eine direkte Antwort aufs Gebet war. Auch in vielen ähnlichen Fällen habe ich erfahren, dass der Herr eine gegenwärtige Hilfe in den Zeiten der Not ist; und dass er auch hilft, Sachen zu finden, die ich nicht fähig war zu finden. Öfters kam es vor, dass ich fleißig nach einer verlorenen Sache suchte, den Herrn dabei um Seine Leitung bittend, bis sie gefunden wurde; darnach gab ich Ihm die Ehre und das Lob dafür.

Nun kommen wir zu dem Punkte: Wiederholung des Gebets, bis die Antwort kommt. Die Antwort mag nicht immer gerade in der Weise kommen, welche wir am meisten wünschen; jedoch können wir den Willen des Herrn den unsrigen sein lassen. Jesus ist unser großes Beispiel; und Er hat im Garten Getsemane Seine Bitten wiederholt zu Seinem himmlischen Vater emporgesandt, bis Er die Antwort erhielt. Lasst uns die Begebenheit lesen: „Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Getsemane, und sprach zu Seinen Jüngern: Setzet euch hier, bis dass Ich dorthin gehe und bete. Und nahm zu sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. Da sprach Jesus zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier und wachet mit Mir! Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf Sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von Mir; doch nicht, wie Ich will, sondern wie Du willst! Und Er kam zu Seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Können ihr denn nicht eine Stunde mit Mir wachen? Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. Zum anderen Mal ging Er wieder hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch von Mir gehe, Ich trinke ihn denn, so geschehe Dein Wille! Und Er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voll Schlags. Und Er ließ sie und ging abermals hin und betete zum dritten Mal und redete dieselben Worte. Da kam Er zu Seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hier, dass des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird“ (Matth. 26,36-45).

Welch ein wunderbares Beispiel! Er ging hin und betete so lange, dass, als Er zurückkam, die Jünger eingeschlafen waren. Und Er fragte Petrus, warum er nicht eine Stunde wachen könne. Dann ging Er hin und betete zum zweiten Mal dieselben Worte; und dann betete Er zum dritten Mal und redete wieder dieselbe Worte. Er war jedes Mal solange fort, dass Er bei Seiner Rückkehr die Jünger stets schlafend fand. Jesus betete, dass dieser Kelch von Ihm ginge, weil er bitter war, und doch sagte Er: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe“. Und Er fuhr so lange damit fort, bis Er die Antwort erhielt, dass die Stunde gekommen sei, da Er in Seiner Feinde Hände überantwortet werde. „Und es kam, dass Er mit dem Tode rang und betete heftiger. Es ward aber Sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde.“ „Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte Ihn.“ (Luk. 22,44.43). Jetzt hatte Er die Antwort. Er wusste, dass es der Wille Gottes sei, dass Er den Tod am Kreuz leide. Ein Engel stärkte Ihn; und nun war Er bereit, in Seiner Feinde Hände überantwortet zu werden, wissend, dass das Seines Vaters Wille war. Nun brauchte Er Sein Gebet nicht länger fortzusetzen.

Jakobus sagt: „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist“; dann fährt er fort und gibt uns ein Beispiel: „Elia war ein Mensch gleich wie wir; und er betete ein Gebet, dass es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate. Und er betete abermals, und der Himmel gab den Regen, und die Erde brachte ihre Frucht.“ (Jak. 5,17-18). Hier ist eine gute Lehre für uns! So betete dieser Mann Gottes; und der Apostel sagt, dass er ein Mensch gleich wie wir war, das heißt, er war nur ein gewöhnlicher Mensch, von gleicher Beschaffenheit wie wir. Und wenn es für ihn möglich war, bei Gott den Sieg zu erringen und solche Antwort auf sein Gebet zu erhalten, so wollte der Apostel uns damit zu verstehen geben, dass, da der Prophet ein Mensch gleich wie wir war, wir auch dasselbe Vorrecht besitzen; das heißt, vor Gott mit der Bitte für alles, was nötig ist, zu kommen und im Gebet den Sieg zu erringen. Wir wollen 1.Kön. 18,41-45 aufschlagen und dort sein Gebet für den Regen lesen.

„Und Elia sprach zu Ahab: Zieh hinauf, iss und trink; denn es rauscht, als wollte es sehr regnen. Und da Ahab hinaufzog, zu essen und zu trinken, ging Elia auf des Karmels Spitze und bückte sich zur Erde und tat sein Haupt zwischen seine Knie und sprach zu seinem Diener: Gehe hinauf und

schaue zum Meer zu! Er ging hinauf' und schaute und sprach: Es ist nichts da. Er sprach: Gehe wieder hin sieben Mal! Und beim siebenten Mal sprach er: Siehe, es geht eine kleine Wolke auf aus dem Meer wie eines Mannes Hand. Er sprach: Gehe hinauf und sage Ahab: Spanne an und fahre hinab, dass dich der Regen nicht ergreife! Und ehe man zusah, ward der Himmel schwarz von Wolken und Wind, und kam ein großer Regen."

Hier wurde eine ernste Bitte um Regen zum Herrn emporgesandt. Im Lande war eine große Teuerung gewesen, und nun fing Elia an zu beten. Er glaubte, und zwar nicht darum, weil er einige Zeichen von Regen sehen konnte, denn es war keine Wolke zu sehen und der Himmel war klar. Es hatte schon so lange nicht geregnet, dass die Leute gewiss dachten, dass es nie mehr regnen würde; aber die Zeit war gekommen, dass der Name des Herrn durch die Antwort aufs Gebet verherrlicht werden sollte. Elia ging ins Gebet, indem er sich auf den Berge Karmel auf die Erde warf; und als er anfang zu beten, befahl er seinem Diener hinzugehen und zum Meer zu schauen. Aber der Diener kam zurück und sagte, dass er nichts sehen könne; und Elia befahl ihm, dass er wieder hingehen sollte, sieben Mal. Er aber fuhr fort zu beten, und als der Diener zum siebenten Mal zurückkam, sagte er, es gehe eine kleine Wolke aus dem Meer wie eines Mannes Hand. Ich stelle mir vor, wie Elia sagte: „Lobe den Herrn, er kommt!“ Sein Gebet war zu Ende. Inzwischen hatte Ahab seine Mahlzeit beendet; doch Elia ließ ihm sagen, dass er sich beeilen solle, anzuspannen und nach Hause zu fahren, oder er würde von dem Regen überrascht werden. Bald war der Himmel schwarz mit Wolken und Wind überzogen, und es kam ein großer Regen. Der Regen war sehr nötig, und Elia betete, bis er den Sieg bekam; und mit der Antwort kam der Regen.

Einige Leute werden entmutigt, wenn sie nicht sogleich auf ihr Gebet Antwort bekommen, oder wenn sie zum ersten Mal ihre Bitte emporsenden. In einigen Fällen ist es vielleicht darum, weil etwas im Wege steht, oder weil sie dabei etwas lernen sollen, oder weil das Gebet des Glaubens noch nicht emporgesandt worden ist.

Aber jetzt werden wir einen Fall anführen, wo die Bitte so dringend war und so ernstlich wiederholt wurde, dass diejenige, welche ihre Sache vortrug, überwand. „Und Jesus ging aus von dannen und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein kanaanäisches Weib kam aus derselben Gegend und schrie Ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme Dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Und Er antwortete ihr kein Wort". War das nicht recht entmutigend? Es war Jesus mit Seinem großen, liebenden Herzen; Er konnte ihr ihre Bitte gewähren und antwortete doch nicht. Aber noch eine andere Entmutigung kam dazu. „Da traten zu Ihm Seine Jünger, baten Ihn und sprachen: Lass sie doch von Dir, denn sie schreit uns nach". Sie wurde nicht nur von dem Herrn selbst entmutigt, sondern auch die Jünger wollten sie wegschicken, damit sie ihnen nicht länger nachschrie. Und dann antwortete Er noch: „Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel". Oh, wie entmutigend! Das hieß so viel wie: „Ich bin nicht zu dir und deinem Volk, den Kanaanitern, gesandt, sondern nur zu den verlorenen Schafen Israels". Und doch gab sie nicht auf. „Sie kam aber und fiel vor Ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir!" Ihr wurde die Sache äußerst ernst. Sie fing an, von ganzem Herzen auszurufen: „Herr, hilf mir!"; und doch erhielt sie keine Ermutigung. „Aber Er antwortete und sprach: Es ist nicht fein,

dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde". Damals wurden die Kanaaniter von den Juden als Hunde betrachtet; aber die Frau ließ sich auch dadurch nicht abweisen; sie kannte Seine zärtliche Liebe und große Barmherzigkeit und erkannte ihre Stellung als Hund gern an. „Sie sprach: Ja, Herr; aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tisch fallen". Konnte der liebevolle Jesus das noch länger aushalten? Konnte Er solch ernstes und demütiges Bitten ohne Erbarmung abweisen? Sie war willig, alles zu tun, auch die allerdemütigste Stellung einzunehmen, aber sie war entschlossen, das zu erlangen, was der Herr für sie hatte. „Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst". Hier gab Er ihr ihren Bitten nach; und dies war schnell geschehen, weil sie in ihrem Bitten entschieden war. Sie wollte solange fortfahren zu bitten, bis ihre Bitte gewährt würde. „Und ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde." (Matth. 15,21-28).

Hier sah es zuerst so aus, als ob Jesus nicht im Sinn hatte, ihr Gebet zu beantworten; doch Er kannte ihr Herz. Er sagte ja nicht, dass Er ihre Bitte nicht gewähren wolle, sondern Er wollte hiermit eine Lehre der Zudringlichkeit und des erfolgreichen Gebets hervorbringen. Er zeigt hier, was trotz äußeren ungünstigen Umständen geschehen kann: zur Ermutigung derer, die zu Ihm kommen und Ihm vertrauen.

Es ist unser Vorrecht, von Gott entweder eine Antwort zu erhalten und unsere Bitte gewährt zu sehen, oder zu wissen, warum sie nicht gewährt wird, oder, wenigstens, dass es nicht der Wille Gottes sei, sie uns zu gewähren. Dies erfordert jedoch Ergebung in allen Dingen in den Willen Gottes - so wie Abraham, der, als er geprüft wurde, in Hoffnung glaubte, da nichts zu hoffen war, und da es schien, dass Gott nicht erfüllen werde, was Er verheißten hatte. Doch Abraham war Gott gehorsam und glaubte, dass Er Seine Verheißungen erfüllen werde.

Einst hatte Paulus Ursache, wiederholte Gebete für eine gewisse persönliche Sache emporzusenden, und er tat es solange, bis er eine Antwort erhielt. Doch als die Antwort kam, war sie nicht gerade so, wie er erwartete. Jedoch war er zufrieden, und damit war die Sache zu Ende; denn er hatte die Gewissheit von Gott bekommen, und der Teufel konnte ihn damit nicht mehr versuchen.

Paulus sagt in 2.Kor. 12,7-10: „Und auf dass ich mich nicht der hohen Offenbarungen überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf dass ich mich nicht überhebe. Dafür ich drei Mal zum Herrn gefleht habe, dass er von mir wiche. Und Er hat zu mir gesagt: Lass dir an Meiner Gnade genügen; denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich gutes Muts in Schwachheiten, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen, in Ängsten um Christi willen; denn, wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“ Paulus sagt, er hatte drei Mal zum Herrn gefleht, dass dieses von ihm wiche, und die Antwort kam: „Lass dir an Meiner Gnade genügen; denn Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Das genügte ihm. Und im 10. Vers sagt er, dass er gutes Muts sei in Schwachheiten, Verfolgungen und dergleichen, denn er wusste, dass es der Wille Gottes sei, dass er solches erleiden sollte. Und als er nach Jerusalem ging, sagte er: „Ich weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird, nur dass der Heilige Geist in allen Städten bezeugt und spricht, Bande und Trübsale warten mein daselbst“ (Apg. 20,22-23).

Es ist unser Vorrecht, mit Gott zu ringen, bis dass wir eine Antwort erhalten - wie Jakob vorzeiten, da er mit dem Engel bis Tagesanbruch rang und danach sagte: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist obgelegen“ (1.Mose 32,27.29). Jakob war entschlossen, einen Segen zu bekommen, und gab nicht auf, bis er ihn erhielt. Aber ich habe Leute gekannt, die, wenn sie gleich ganze Stunden auf ihren Knien zubringen würden, doch nicht das Geringste bezweckten würden. Jeden Augenblick, den sie übrig hatten, brauchten sie, um das Wort Gottes zu lesen und zu beten, und doch hatten ihre Gebete keinen Erfolg. Es schien, dass sie keinen geistlichen Fortschritt machten. Für solche Fälle gibt es immer Gründe; und wenn kein geistlicher Fortschritt mit solchem beständigen Gebet und Flehen erreicht wird, ist ein wenig Nachsuchen wohl nötig, um herauszufinden, was im Wege steht. Wenn der Zweck des Gebetes ein selbstsüchtiger ist, erhalten wir nichts, - sagt Jakobus - denn wir bitten umsonst. Es gibt Leute, die bitten und bitten und halten an im Gebet, ohne Glauben zu üben; dass heißt, sie gelangen nicht zu dem Punkte, da sie es im Glauben erfassen können. Sie hoffen, dass der Herr irgendwann in der Zukunft antworten wird; aber so lange, wie dies so weit in die Zukunft hinausgeschoben wird, ist keine große Aussicht vorhanden, bei Gott Erfolg zu haben; besonders wenn wir wissen, was Sein Wille in der Sache ist; und wenn wir Seinen Willen nicht wissen, können wir kommen und denselben im ernstem Gebet erkennen.

Ich kannte einst zwei junge Schwestern, die die Gewohnheit hatten, viel zu beten; und Gott hatte ihnen oft Seine Macht in Gebetserhörungen geoffenbart. Oft waren sie mit Bürden für Seelen beladen, oder hatten eine besondere Bitte dem Herrn vorzutragen, und beteten dann ernstlich darum. Die eine schüttete ihr Herz vor Gott aus und betete für das, was nötig war, erhielt eine Antwort auf ihre Bitte und ging dann wieder an die Arbeit für den Herrn; während die andere noch fortfuhr zu flehen, ohne zu glauben, und sich manchmal nach stundenlangem Flehen ermüdet hinlegte, ohne eine bestimmte Antwort erhalten zu haben. Mitunter beten die Leute die ganze Nacht hindurch, wenn ein Gebet von fünf Minuten viel mehr Erfolg haben würde, wenn sie nur an Gottes Wort dächten und auf Seine Verheißungen sich mit Glauben und Vertrauen stützten. Erfolgreiches Gebet bedeutet nicht immer Zudringlichkeit oder langes, beständiges Bitten.

Wir haben ein gutes Beispiel des erfolgreichen Gebets und, andererseits, der Zudringlichkeit ohne Erfolg im Falle Elias und der Propheten Baals (1.Kön. 18,17-40). Hier sollte es sich herausstellen, wer als der wahre Gott anzubeten sei; und Elia sprach zu dem Volk: „Ist der Herr Gott, so wandelt Ihm nach; ist's aber Baal, so wandelt ihm nach“. 450 Propheten Baals kamen zusammen, um ihres Gottes Macht zu prüfen, und Elia war allein da, um die Macht Gottes zu beweisen. Sie sollten jeder einen Farren nehmen und denselben opfern; und der Beweis sollte folgendermaßen erbracht werden: „So rufet ihr an den Namen eures Gottes, und ich will den Namen des Herrn anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott. Und das ganze Volk antwortete und sprach: Das ist recht. Und Elia sprach zu den Propheten Baals: Erwählet ihr einen Farren und richtet zu am ersten, denn euer ist viel; und rufet eures Gottes Namen an und leget kein Feuer daran. Und sie nahmen den Farren, den man ihnen gab, und richteten zu und riefen an den Namen Baals vom Morgen an bis an den Mittag und sprachen: Baal, erhöre uns!

Aber es war da keine Stimme noch Antwort. Und sie hinkten um den Altar, den sie gemacht hatten. Da es nun Mittag ward, spottete ihrer Elia und sprach: Rufet laut! denn er ist ein Gott; er dichtet oder hat zu schaffen oder ist über Feld oder schläft vielleicht, dass er aufwache. Und sie riefen laut und ritzten sich mit Messern und Pfriemen nach ihrer Weise, bis dass ihr Blut herabfloss. Da aber der Mittag vergangen war, weissagten sie bis um die Zeit, da man das Speiseopfer tun sollte; und da war

keine Stimme noch Antwort noch Aufmerken. Da sprach Elia zu allem Volk: Kommt her, alles Volk, zu mir! Und da alles Volk zu ihm trat, baute er den Altar des Herrn wieder auf, der zerbrochen war, und nahm zwölf Steine nach der Zahl der Stämme der Kinder Jakobs (zu welchem das Wort des Herrn redete und sprach: Du sollst Israel heißen), und baute von den Steinen einen Altar im Namen des Herrn und machte um den Altar her eine Grube, zwei Kornmaß weit, und richtete das Holz zu und zerstückte den Farren und legte ihn aufs Holz und sprach: Holet vier Kad voll Wasser und gießet es auf das Brandopfer und aufs Holz! Und sprach: Tut's noch ein Mal! Und sie taten's noch ein Mal. Und er sprach: Tut's zum dritten Mal! Und sie taten's zum dritten Mal. Und das Wasser lief um den Altar her, und die Grube ward auch voll Wasser. Und da die Zeit war, Speiseopfer zu opfern, trat Elia, der Prophet, herzu und sprach: Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lass heute kund werden, dass Du Gott in Israel bist und ich Dein Knecht, und dass ich solches alles nach Deinem Wort getan habe! Erhöre mich, Herr, erhöre mich, dass dies Volk wisse, dass Du, Herr, Gott bist, dass Du ihr Herz darnach bekehrst! Da fiel das Feuer des Herrn herab und fraß Brandopfer, Holz, Steine und Erde und leckte das Wasser auf in der Grube. Da das alles Volk sah, fiel es auf sein Angesicht und sprach: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!"

Hier sehen wir, dass die Propheten Baals bei ihrem beständigem Bitten den ganzen Tag lang Zudringlichkeit genug zeigten; auch waren sie eben so ernst, wie es Elia war. Aber da war etwas, was sie hinderte, erhört zu werden. Sie wendeten sich an eine Quelle, woher es unmöglich war, eine Gewährung ihrer Bitte zu erhalten. Elia aber siegte im Gebet zu Gott dem Herrn und brauchte doch nicht anzuhalten im fortwährenden Flehen. Er tat es in voller Zuversicht und mit solch einem unbedingten Glauben und Vertrauen, dass er wusste, dass Gott der Herr antworten werde. Und Gott ließ ihn nicht im Stich.

Das Gebet Jesus' am Grabe Lazarus' war ein erfolgreiches Gebet; und Er dankte Gott sogar noch ehe das geringste Anzeichen von der Vollführung des Werkes vorhanden war. Als der Stein von der Stelle, wo der Tote lag, gewälzt wurde, hob Jesus seine Augen zum Himmel auf und sagte: „Vater, ich danke Dir, dass Du Mich erhört hast". Es war noch kein geringstes Anzeichen da, dass etwas geschehen war; jedoch wusste Er, dass der Vater Ihn erhörte, und darauf konnte Er mit solcher Zuversicht fortfahren, das Gewünschte zu vollführen. Wir haben die köstliche Verheißung, dass, wenn wir zum Herrn kommen, Er willig und bereit ist, unsere Gebete zu hören; und nicht nur zu hören, sondern auch zu beantworten. Wenn wir beten, ist es unser Vorrecht, nicht nur zu glauben, sondern auch zu empfangen. Jesus sagt: „Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden" (Mark. 11,24).

## **Wie man Gebetserhörung erlangt**

Es ist jedem, der etwas von dem Herrn zu bekommen wünscht, von großer Wichtigkeit zu wissen, wie er Gebetserhörung erlangt. Viele haben gebetet und Stunden in ernstem Flehen zu Gott verbracht und glaubten doch nicht, dass sie erhört würden - folglich wurden sie auch nicht erhört. Es gibt verschiedene Ursachen, weshalb einige Gebete nicht erhört werden; und es wird gut sein, die Sache vom biblischen Standpunkte aus zu untersuchen. Erstens, lasst uns den Sünder betrachten. Er kommt zu dem Herrn und ist seines Zustandes gewahr; wenn er willig ist, sich ganz in die Hände Gottes zu übergeben, seine Sünden zu bereuen, alles Unrecht soweit wie möglich zurechtzubringen, und dem Herrn zu gehorchen, dann wird Gott ihn erhören. Darüber braucht keiner zu zweifeln. Er hat das Wort Gottes auf seiner Seite, und er kann sich auf die Verheißungen des Wortes stützen, wissend dass Gott ihn erhört. Angenommen aber, der Sünder ist nicht willig, seine Sünden zu verlassen, oder nicht ganz willig, den Bedingungen des Wortes Gottes nachzukommen, oder nicht bereit, jemandem, der ihm Unrecht tat, zu verzeihen, so wird der Herr auf solche Gebete nicht hören. Wir lesen im Worte Gottes: „Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben" (Matth. 6,15). Solange wir der Sünde anhängen, können wir nicht erwarten, dass uns Gott erhöere; wenn wir aber die Sünde verlassen und Gott anrufen, so hat Er uns in Seinem Wort verheißen, dass Er uns nicht abweisen wird. Er liebt es, unsere demütigen Gebete zu hören; und Sein Wort sagt: „So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt" (1.Joh. 1,9); - das aber unter der Bedingung, dass wir Seinem Wort gehorchen, das Unrecht, das wir getan, zurechtbringen, unsern Schuldigern vergeben und alles tun, was der Herr uns befiehlt. David spricht in Ps. 66,18: „Wo ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören". Solange der Sünder nicht willig ist, alle seine Sünden aufzugeben, kann er nicht Vergebung erlangen; noch kann er verlangen, dass der Herr ihn erhöere. Wenn er sich aber zu dem Herrn wendet und wirklich ernstes Flehen und Bitten zu Ihm emporsendet, wird er erhört werden; wie der Herr auch sagt: „Und ihr werdet Mich anrufen und hingehen und Mich bitten, und Ich will euch erhören. Ihr



werdet Mich suchen und finden. Denn so ihr Mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will Ich Mich von euch finden lassen." (Jer. 29,12-14).

Es gibt aber auch solche, die keine Sünder sind, und die zu wissen wünschen, wie man Gebetserhörungen erlangt. Es ist oft der Fall, dass Kinder Gottes zu einem Punkte kommen, wo sie sehr besorgt sind zu wissen, ob der Herr auf ihre Gebete hört oder nicht. Wiederum gibt es sehr viele, die nicht vorgeben, Sünder zu sein, jedoch was Erlösung anbetrifft, haben sie nur ein leeres Bekenntnis, und leben im Ungehorsam gegen dem Willen Gottes. Doch „der Herr ist fern von den Gottlosen; aber der Gerechten Gebet erhört Er" (Spr. 15,29). „Denn die Augen des Herrn merken auf die Gerechten und Seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn steht wider die, die Böses tun" (1.Petr. 3,12). Nun sehen wir, wie notwendig es ist, gerecht zu sein, um Gebetserhörungen zu erlangen. Auch Gerechte erhört Gott nur unter der Bedingung, dass sie Seinem Willen vollkommen untertan seien und Ihm gehorchen wollen. Ich habe Leute gekannt, die beteten und Gott mit großer Zudringlichkeit anriefen und die versuchten, Ihn zu beeinflussen, sich zu ihren Ansprüchen herabzulassen und zu tun, wie sie es wünschten, wo ihre Wünsche gar nicht mit dem Willen Gottes harmonierten. Gott hat nie verheißen, solche Personen zu erhören oder ihnen zu antworten. Es heißt aber: „Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Ihm, dass, so wir etwas bitten nach Seinem Willen, so hört Er uns" (1.Joh. 5,14). Also ist es nötig, nach Seinem Willen zu bitten und nicht nach unserem - es sei denn, dass unser Wille mit dem Seinen übereinstimmt. Sein Wort ist Sein Wille. Wenn wir im Neuen Testament nichts finden, das uns in der Sache, wofür wir Gott anrufen, rechtfertigt, können wir nicht erwarten, dass Gott uns erhöere. Es gibt zwar Zeiten, da wir nicht imstande sind, die Weisheit Gottes in Bezug auf das Gewähren unsrer Bitte zu kennen; doch zu solchen Zeiten lassen wir unsern Willen mit dem Willen Gottes in völliger Übereinstimmung stehen und bitten Ihn, dass Er tue, wie es Ihm gefällt - dann können wir eben so fest glauben als ob wir Seinen Willen wüssten. Wir können ebenso viel Glauben üben, indem wir wissen, dass der Herr uns unsere Bitte gewähren wird, wenn Er in Seiner Weisheit sieht, dass das, was wir bitten, uns zum Guten dienen wird. Und wenn nicht, so ist es unser Vorrecht, uns an Seinen Verheißungen so festzuhalten und Ihm Sein Wort so vorzuhalten, dass Er uns entweder wissen lassen wird, warum uns die Bitte nicht gewährt wurde, oder, dass es nicht Sein Wille ist, sie zu gewähren. Und wenn wir wissen, dass die Sache, um die wir baten, nicht Sein Wille ist, so geht es uns nichts an, warum es so ist - Er hält es also nicht für gut, das uns zu zeigen. Doch ist es unser Vorrecht, den Willen Gottes in mancher Hinsicht zu wissen. Wir können ihn nicht immer in Bezug auf bestimmte Sachen sofort, oder in einem Tage wissen; aber zu Zeiten der Not und in dringenden Umständen ist es für uns möglich, den Willen Gottes zu wissen, und das recht schnell. Gar oft ist es der Fall, dass die Leute in einer schläfrigen und lässigen Weise zum Herrn kommen, Ihm sagen, was sie wünschen, gehen darauf wieder an ihre Arbeit und erwarten, dass der Herr Seine Verheißungen erfüllen wird, wenn sie doch gar nicht das Gebet des Glaubens emporgesandt haben.

Leute, auf die heutzutage die religiöse Welt Acht gibt, haben in der Regel nicht gelernt, im Glauben zu beten. Wenn der Herr heutzutage in einer Versammlung dieser religiösen Körperschaften in einer der eleganten Kirchen wäre, ihre Gebete erhören und eine augenblickliche Antwort senden würde, würde wohl eine solche Bewegung und ein solches Erwachen entstehen, dass die Leute vor Schreck fast die Sinne verlieren würden und vielleicht sogar denken würden, die Welt ginge zu Ende und das große Gericht wäre über sie gekommen. So erstaunt und überrascht würden sie sein, denn sie beten und erwarten keine Antwort. Ich war in Versammlungen gewesen, wo die Leute beteten, dass die Macht des Heiligen Geistes auf sie kommen möge; und wäre ihr Gebet beantwortet worden, wie an dem Tag der Pfingsten, wären sie wohl von dem Hause in Furcht und Entsetzen geflohen. Ich habe Prediger gehört, die zu elegant waren, um ihre Knie zu beugen; sie standen auf der Kanzel und machten vor Gott ein ähnliches Bekenntnis wie dies: „O Herr, Du weißt, dass wir alle nichtswürdige Kreaturen sind; wir sind wie verirrte Schafe. Wir bekennen unsre Sünden vor Dir. Wir beklagen unsern unglücklichen und ohnmächtigen Zustand. Wir sind auf vielen verkehrten Wegen gewandelt und haben das ungetan gelassen, was wir tun sollten, und das getan, was wir nicht tun sollten. Wir sündigen mehr oder weniger täglich in Gedanken, Wort und Tat und erbitten deine Hilfe, dass wir bis zum Ende unsres Lebens getreu bleiben, dann die Vergebung unsrer vielen Missetaten erhalten, und, wenn unser Lebensgetümmel auf Erden zu Ende ist, im Himmel auf ewig errettet werden. Amen."

Dieses ist nur ein wahres Beispiel von vielen ähnlichen Gebeten in den meisten Kirchen heutzutage. Der niedrige geistliche Stand derer, die solche Lehren anhören müssen, ist nicht zu bewundern, da sie in Unwissenheit über das gehalten werden, was wirkliche biblische Erlösung heißt. Und die, welche solchen Gebeten und solchen Predigten zuhören, werden gewiss auch zu Hause ähnliche, eben so ungläubige Gebete darbringen. Dieses Gebet wird nun dargebracht; und wenn nach fünfzehn Minuten, einer Stunde oder einem Tag wieder gebetet wird, so ist es ein Gebet, das aus ähnlichen Worten besteht, und da die Leute sich als Sünder in Gedanken, Worten und Taten bekennen; das ist gerade ein so großes Bekenntnis, das der Teufel sich wagen könnte zu machen;

und das nächste Mal wiederholen sie dasselbe. Immer - Sünder; und sie hoffen, sich treu zu erweisen, indem sie in der Sünde fortfahren, und erwarten dann, dass der Herr sie erretten solle, wenn sie zum Sterben kommen. Wenn Leute, die solche Gebete darbringen, sich nur ein wenig mit dem Worte Gottes und Seinen Verheißungen verglichen, würden sie sich nicht wundern, dass der Herr sie nicht erhört. Er achtet auf solche Gebete gar nicht. Sie sind wie Spreu, die der Wind zerstreut. Aber so viele sagen: „Wir müssen unsre Sünden bekennen; wir können nicht leben, ohne Sünden zu begehen“. Ja, es ist wahr, dass, wenn man ein Sünder ist, man seine Sünden bekennen muss; doch das Wort sagt: „Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird Er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung“ (Jes. 55,7). Angenommen, dass ein Mensch zum Herrn kommt und nicht willig ist, von seinem Wege zu lassen - dann wird der Herr nicht vergeben. Wenn er aber kommt, seine Sünden bekennt und von seinem bösen Wege lässt, so wird der Herr ihm vergeben. Dann ist er nicht mehr ein Sünder, sondern ein Kind Gottes - solange er nicht Sünde begeht. Mitunter bestehen sogar Prediger darauf, dass man nicht ohne Sünde leben kann, und bekennen selbst, dass sie jeden Tag sündigen. Jedoch machen sie dabei ein größeres Bekenntnis, als sie sich es bewusst sind; obgleich es wahr sein mag, dass sie jeden Tag sündigen. Es steht in 1.Joh. 3,8: „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel“; und der nächste Vers sagt: „Wer aus Gott geboren ist, der tut nicht Sünde“. So können wir nun wohl wissen, weshalb Gebete solcher Leute nicht beantwortet werden und weshalb sie keine erfreuliche Heilserfahrung haben. David sagt: „Wo ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören“ (Ps. 66,18). Solange die Leute Böses oder Unrechtes in ihrem Herzen vorhaben und nicht willig sind, von solchem allem zu lassen, und sich nicht entscheiden, dass sie nicht nur wollen, sondern mit einer Entschlossenheit daran gehen und es wirklich verlassen, können sie keine Antwort vom Herrn erwarten; auch nicht einmal, dass Er auf ihre Gebete hört.

Es gibt wahre Kinder Gottes, die, sozusagen, ihre Grenzen gesetzt haben in Bezug auf Sachen, die sie wünschen, und die erwarten, dass der Herr sich zu ihren Ansprüchen herablassen solle. Wenn aber solche Grenzen mit Gottes Wort nicht übereinstimmen, so ist es am besten, dass diese Grenzen möglichst bald zerstört werden. Du magst fortwährend bitten und flehen - wenn du bei deinem Wege so beharrst, dass du willst, dass Gott von Seinen Verheißungen abweiche, um dir zu antworten, oder, wenn du deine Wege den Seinen nicht unterwerfen und dich nach Seinem Worte nicht richten willst, - und dennoch dein Flehen fortsetzest - so wird dem Feinde deiner Seele mit seinem umgestalteten Lichte eine gute Gelegenheit dargeboten. Er wird dir eine Antwort geben und versuchen, dir einzubilden, dass es Gott war, der antwortete - wo Gott auf dich nicht einmal gehört hat. Das geschieht aber nur, wenn einer sich dem Willen Gottes nicht beugen und seinen eigenen Willen in einer Sache haben will. Der Teufel kann sich zum Engel des Lichtes verstellen und kann denen, die sich dem Herrn nicht beugen wollen, einen scheinbar wirklichen Segen verleihen; so geschieht es, dass die Leute betrogen werden. Aber es ist keine Gefahr vorhanden, dass ein ehrliches Kind Gottes betrogen würde, oder, wenigstens, dass es betrogen bliebe, wenn es sein Herz der Wahrheit offen hält und willig ist, in allem Licht des Wortes Gottes zu wandeln und Seinem Willen zu allen Zeiten untertänig zu sein.

Was sollen wir denn tun, dass uns der Herr erhöre? Das Wort sagt: „Klopfet an, so wird euch aufgetan“ (Luk. 11,9). „So wir etwas bitten nach Seinem Willen, so hört Er uns“ (1.Joh. 5,14). Man „bitte aber im Glauben und zweifle nicht“ (Jak. 1,6). „So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben“ (Hebr. 10,22). „Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl“ (Hebr. 4,16). „Komme in Demut und wie du bist, in all deinem Elend“ (nach Ps. 10,17; engl. Bibel). Komme, dem Willen Gottes völlig untertänig: „Nicht wie Ich will, sondern wie Du willst!“ (Matth. 26,39). Wenn dein Wille mit dem Willen Gottes gänzlich übereinstimmt, so kannst du völlige Zuversicht haben, dass Gott hört; so wie Jesus, als Er zum Vater betete und sagte: „Doch ich weiß, dass Du mich allezeit hörst“ (Joh. 11,42). Wenn wir Seinem Willen ebenso vollkommen untertan sind, wie es Jesus war, können wir wissen, dass Er uns allezeit höret.

### **Wie man die Antwort aufs Gebet erhält**

Nachdem wir wissen, wie wir Gebetserhörungen erlangen, ist es nicht schwer zu wissen, wie wir Antworten auf die Gebete vom Herrn erlangen; denn es gehört ungefähr dasselbe dazu, Gott zum Antworten, als zum Hören zu bewegen. Und Er liebt nicht nur, unsere demütigen Gebete zu hören, sondern Er liebt auch, sie zu beantworten; denn wir lesen, dass Er viel mehr bereit ist, denen, die Ihn bitten, gute Gaben zu geben, als Eltern bereit sind, ihren Kindern gute Gaben zu geben. Das Wort sagt: „Mein Gott aber fülle aus alle eure Notdurft nach Seinem Reichtum“ (Phil. 4,19).

Es ist wirklich notwendig, auf dem Wort Gottes fest gegründet zu sein, um von Gott eine Antwort aufs Gebet zu erlangen; denn wir sollen an Christum glauben durch Sein Wort (Joh. 17,8). „Wer Mich verachtet und nimmt Meine Worte nicht auf, der hat schon seinen Richter: das Wort, welches Ich geredet habe, das wird ihn richten am Jüngsten Tage“ (Joh. 12,48). Hier sehen wir die große Notwendigkeit, das Wort Gottes zu glauben und demselben zu gehorchen; denn danach werden wir am Jüngsten Tage gerichtet werden. Auch sollten wir die Worte Gottes im Herzen geschrieben haben (Heb. 10,16). „Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig“ (Röm. 10,10).

Der Herr hat denen, die glauben, verheißen, dass Er sie erhören und ihnen antworten will; und es ist wunderbar, wenn wir anfangen, das Wort Gottes zu untersuchen und die großen und köstlichen Verheißungen, die es enthält, zu betrachten. Petrus sagt uns, dass wir dadurch Zugang haben zu den köstlichen Verheißungen in dem Herrn Jesu Christo, dass wir diesen Glauben annehmen und der göttlichen Natur teilhaftig werden. Es ist eben so nötig, auf dem Worte Gottes fest gegründet zu sein, um vom Herrn eine Antwort zu bekommen, als von Ihm gehört zu werden. Es darf auch nicht ein bloßer Kopfglaube sein, auch nicht nur ein Betrachten von dem Standpunkte aus, dass es im Worte Gottes geschrieben steht, sondern man muss es im Herzen geschrieben haben, mit solchem Zutrauen, dass wir getrost zum Gnadenthron kommen können, und mit dem Bewusstsein, dass der Herr unsere demütigen Gebete hört und eine Antwort geben wird. „Und was wir bitten, werden wir von Ihm nehmen; denn wir halten Seine Gebote und tun, was vor Ihm gefällig ist“ (1.Joh. 3,22). Diese Bibelstelle zeigt uns, warum wir von Ihm nehmen. Nun muss das Gebet des Glaubens emporgesandt werden; und es darf kein Zweifel oder Wanken vorhanden sein, sondern man muss einen solchen Halt an Gott haben, dass man Ihn bei Seinem Worte nimmt.

Man hat oft eine verkehrte Ansicht darüber, wie man sich Gottes Verheißungen aneignen kann: Man strengt den Kopf und die Nerven an, macht große körperliche Gebärden, weint und schreit mitunter aufs lauteste, um Gottes Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; und dabei richtet man vielleicht nicht mehr aus, als wenn man demütig im Glauben zu Ihm gekommen wäre, sich einfach auf sein Wort verlassend, weil Er es so gesagt hat. Dieser Punkt muss erreicht werden, ehe die Antwort kommt, ob man auch schon alle diese Anstrengungen durchmacht. Einer mag sich im Gebet viel Mühe machen, sehr aufgereggt und laut sein, und doch nicht viel Macht mit Gott haben, vielleicht nicht einmal so viel, wie einer, der ruhig im Glauben kommt. Lärm hat bei Gott keinen Einfluss. Einer geht in aller Ruhe umher und mag mit aller Gottesfülle und mit der Macht des Heiligen Geistes erfüllt sein, während ein anderer sehr laut betet und fleht und dabei gar nichts von der Macht Gottes besitzen mag. Nichtsdestoweniger verursacht oft die Macht des Heiligen Geistes, dass viele sich gewissermaßen laut zeigen; während sich bei anderen gerade das Gegenteil kundgibt. Jedoch offenbart sich der Geist Gottes nie ungeziemend.

Einst zeigte mir der Herr auf eine köstliche Weise, wie man Ihm trauen und sich auf Seine Verheißungen verlassen könne, wo menschliche Hilfe nichts ausrichtet, und man sich allein auf den starken Arm des Herrn stützen muss. Ich befand mich seit einigen Monaten in einer sehr verantwortlichen Stellung im Werke des Herrn. Ich bat den Herrn um die Gabe des Glaubens, da es fast eine Notwendigkeit schien, dass ich dieselbe zur Ehre Gottes in dem mir auferlegten Werke besäße. Doch erwartete ich nicht, dass Er die Tatsache, dass Er meine Bitte schon gewährte, auf solche Weise offenbaren würde. Am 23. Dezember 1890, als ich an meinem Schreibtisch saß, kam jemand eilends herein und benachrichtigte mich, dass eine Scheune, die etwa 10 Meter weit von unserem Wohnhaus entfernt war, brannte. Ein starker Wind blies gerade so, dass die Flammen auf unser Haus zugetrieben wurden; auch lagen kleine Gebäude, Bauholz und andere Sachen zwischen der Scheune und unserm Haus, welche die ganze Strecke entlang ein ununterbrochenes Feuer verursacht hätten. Die Scheune, welche jemand anders gehörte, war oben mit Heu und unten mit Stroh angefüllt; und in wenigen Augenblicken stand sie in Flammen. Ich ergriff einen Eimer voll Wasser, stieg auf das Dach des Westflügels und hatte dasselbe bald benetzt. Mittlerweile war ein Feuermeer zwischen den beiden Gebäuden entstanden und das Haus brannte schon. Bald konnte man auf der einen Seite dem Gebäude mit Wasser nicht mehr beikommen; die Leute sagten, das Haus sei am Brennen, und hörten auf, Wasser zu schütten. Einige fuhrten auf der andern Seite noch fort; doch es schien vergebens. Während ich hin und wieder zwischen heftigen Flammen hindurch auf das Dach stieg, um einen Eimer voll Wasser darauf zu schütten, rief ich jedes Mal Gott mächtiglich an, das Gebäude zu retten, und sagte Ihm, dass es Seinem Dienste geweiht wäre, und ich könne nicht einsehen, dass es zu Seiner Ehre wäre, wenn Er das Haus niederbrennen lasse. Ich sagte: „Herr, du hast in Deinem Worte gesagt: So ihr in Mir bleibet, und Meine Worte in euch, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.“ Ein Bruder bat mich, herunterzukommen, da keine Aussicht mehr bestünde, das Haus zu retten; doch ich fühlte, dass Gott mein Gebet erhörte, bat ihn mehr Wasser zu bringen, und sagte: „Nun, Herr, ich bleibe in Dir, und Deine Worte bleiben in mir; ich glaube Deinem Wort, und befehle nun Dir dieses Haus an. Ich bitte Dich, es zu erretten, und glaube, dass Du

es tun wirst." Eine Seite und ein Teil des Hauses brannten schon, und die Flammen stiegen in die Luft. Nur einer oder zwei gossen noch Wasser, und die wollten auch bald aufhören. Und als ich eben gebetet und dem Herrn gesagt hatte, dass ich Ihm trauen würde, das Gebäude zu erretten, kam ein anderer Bruder aus einem unterem Zimmer heraus und bat mich doch herunterzusteigen, da keine Aussicht mehr bestehe, das Haus zu retten; denn mein Zimmer brannte schon. Ich wusste, dass das Haus von außen brannte - und nun auch noch von innen! Gewiss, das war eine hoffnungslose Sache! Aber ich hatte ja eben gebetet und gesagt: „Herr, ich glaube Deinem Wort, und will Dir trauen, das Haus zu retten, und glaube, dass Du es tun wirst". Ich zögerte einen Augenblick, als ich gebeten wurde niederzusteigen, und antwortete: „Nein, bringe mehr Wasser!" Als ich mich nun fest und entschlossen auf Gottes Wort verließ und ohne Zweifel glaubte, dass Gott sich zu Seinem Worte - bekennen würde, verursachte der Herr sogleich, dass der Wind sich wendete; dieses trieb das Feuer vom Hause fort, und binnen einiger Minuten war es aus. Jetzt schaute ich auf ein benachbartes Haus, nach der Richtung, wohin der Wind blies, und sah, dass es am Brennen war. Ich wusste, dass wenn dieses Haus brennte und der Wind weiter in dieser Richtung blasen würde, unser Büro gegenüber auch Feuer fänge. Ich blickte zum Herrn auf und betete: „Herr, errette beide Gebäude". Sofort wendete sich der Wind und blies die Flammen gerade zwischen die beiden Gebäude, bis die Scheune ganz niedergebrannt war. Es waren auch andere da, die ernstlich beteten und vereint ihre Bitten zum Gnadenthron emporsandten; und nur die Hand Gottes errettete die Gebäude. Wären wir nicht fest auf dem Wort gestanden, wären sie zweifellos vom Feuer vernichtet worden. Und siehe, als das Feuer vorüber war und wir in das Zimmer traten, fanden wir, dass darinnen nichts beschädigt war. Gott hatte über alles gewaltet. Ihm sei alle Ehre!

Ogleich es damals eine sehr große Prüfung war, ist es doch seitdem für mich zum großen Nutzen gewesen, auch wenn ich für Kranke betete oder für irgendetwas, was Not war. Ich hatte ja erfahren, dass es sicher sei, auf dem Worte Gottes zu stehen und von des Herrn Hand das Verheißene zu nehmen. Aber es gehörte dazu die vollkommenste Untertänigkeit dem Willen Gottes, nämlich, dass ich gänzlich willig war, dass das Haus bis auf den Grund niederbrannte, wenn dieses mehr zu Gottes Ehre wäre; und Gott, der die Bereitwilligkeit unsrer Herzen kannte, zögerte mit der Antwort nicht.

Im 10. Kapitel Daniels haben wir ein Beispiel, wie Daniel drei Wochen lang trauerte und zu Gott betete. Endlich sagte ihm der Herr: „Von dem ersten Tage an, da du von Herzen begehrtest zu verstehen ... sind deine Worte erhört" (12). Der Herr erhörte ihn gleich am Anfang; aber Daniel ließ seine ernstesten Bitten und Flehen emporsteigen, bis der Herr redete.

Man hört oft auf zu beten, ehe man eine Antwort von Gott erhält. Wenn aber die Bitte so ernst vorgebracht wird wie des kanaänischen Weibes, dann wird es nicht lange währen, bis die Antwort kommt. Sie kannte die Macht Gottes und etwas davon, was Er denen verheißt hat, die an Ihn glauben. Doch als sie mit ihrer ersten Bitte kam, „antwortete Er kein Wort". Sie legte Ihm die Sache nun noch dringender vor - und die Jünger baten Ihn, sie wegzuschicken. Dann redete Er wiederholt zu ihr auf eine Weise, die scheinbar sehr entmutigend war. Dieses geschah, um den Umstehenden ihren Glauben und ihr Vertrauen zu zeigen. Aber sie wollte sich auf keine Weise abwenden lassen, ohne dass ihre Bitte gewährt würde. Da sagte Jesus: „O Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter ward gesund zu derselben Stunde" (Matth. 15,28).

Wenn irgendetwas, das im Worte Gottes verheißt ist, Ihm im Vertrauen vorgebracht und Seinem Willen überlassen wird, wird es bald geschehen; dann dauert es nicht lange, bis man eine Antwort erhält. Ein Aussätziger kam einst zu Jesu, betete Ihn an und sprach: „Herr, willst Du, so kannst Du mich reinigen... Und alsbald ging der Aussatz von ihm" (Luk 5,12-13). Wir müssen dem Wort glauben, dann nach dem Glauben handeln - und die Antwort wird uns baldigst gewährt werden.

## **Das Gebet des Glaubens**

Es ist nutzlos, irgendein anderes Gebet als das des Glaubens darzubringen. Es muss eben ein solches sein, um eine Antwort von Gott zu erhalten. Oft scheint es zwar, dass man hofft, wo nichts zu hoffen ist - so wie es bei Abraham war. Manchmal scheint es auch, als ob Gott gerade gegen das sei, was Er verheißt hatte. Jedoch auf eine jede Verheißung im Worte Gottes können wir uns getrost verlassen: Er wird sie erfüllen, wenn wir Ihn mit dem Gebet des Glaubens beim Wort nehmen. Er ist ein Gott, den unsere Schwächen und ernstesten Hilferufe nicht gleichgültig lassen. Ein schönes Beispiel, wie man sich an Seine Verheißungen hält, haben wir im 4.Mose 14,11-21. Gott hatte verheißt, mit Mose zu sein und die Kinder Israel in das Land Kanaan zu bringen. Einst taten sie Unrecht vor Gott; da gedachte Gott, das Erbe von ihnen zu nehmen und ein anderes Volk an ihrer Stelle zu erwecken, das mächtiger sei; denn sie waren ungehorsam. Aber Mose fürchtete sich, dass die Ägypter davon hören und einen Grund finden würden zu glauben, dass Gott sie nicht erlösen konnte; und so betete

er: „So lass nun die Kraft des Herrn groß werden, wie Du gesagt hast und gesprochen: Der Herr ist geduldig und von großer Barmherzigkeit und vergibt Missetat und Übertretung und lässt niemand ungestraft, sondern sucht heim die Missetat der Väter über die Kinder ins dritte und vierte Glied. So sei nun gnädig der Missetat dieses Volks nach Deiner großen Barmherzigkeit, wie Du auch vergeben hast diesem Volk aus Ägypten bis hierher.“

Hier brachte Mose das Gebet des Glaubens dar, denn er hatte die Verheißungen von Gott, und glaubte, dass Gott Seine Verheißungen erfüllen würde, deshalb bat er auch ernstlich. Und was tat der Herr? Als Mose um Vergebung für das Volk bat, sprach Gott: „Ich habe es vergeben, wie du gesagt hast. Aber so war Ich lebe, so soll alle Welt der Herrlichkeit des Herrn voll werden.“

In Jak. 5,15 lesen wir, dass „das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten“; jedoch unter der Bedingung, dass der Betreffende dem Wort Gottes, nach dem, wie es in diesem Kapitel niedergeschrieben ist, gehorcht. Wenn aber die Bedingungen des Wortes Gottes nicht erfüllt werden, dann nützt es dem Menschen nichts, obgleich er großen Glauben hat. „Und wenn ich... hätte allen Glauben, also dass ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts“ (1.Kor. 13,2). Liebe bedeutet hier die wahrhaftige Liebe Gottes oder die Gnade Gottes im Herzen; und wenn derjenige, der Glauben anwendet, sie nicht hat, wird sein Glaube, obgleich er jemand anders erbauen mag, ihm selber doch nichts nützen.

Wenn wir Gott um irgendetwas bitten, das mit Seinem Wort übereinstimmt, sollten wir glauben, dass Er nicht nur erhört, sondern auch wirklich gewährt das, was wir erbitten. „Darum sage Ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden“ (Mark. 11,24). Nach einer andern Übersetzung (Menge) heißt es: „... glaubt nur, dass ihr es (tatsächlich) empfangen habt“. Dieses ist ein sehr bestimmter und starker Ausdruck. Doch erinnere dich: Als Jesus für die Auferstehung des Lazarus' betete, dankte Er dem Vater, dass Er Sein Gebet beantwortet hatte, noch ehe das Werk geschehen war. Seine Augen aufhebend, sprach Er: „Vater, ich danke Dir, dass Du mich erhört hast“ (Joh. 11,41). Doch war Lazarus noch nicht auferweckt. Aber Jesus wusste, dass das Gebet des Glaubens dargebracht war, und dass Sein Vater im Himmel Ihn erhörte. So ist es nun auch bei uns. Wir können solch bedingungsloses Vertrauen zu Gott haben - wenn wir uns bewusst sind, dass wir allen Bedingungen nachgekommen sind - dass wir wissen: Er erhört uns.

Es ist oft der Fall, dass man eine verkehrte Ansicht über den Glauben hat: Man stellt sich ihn als etwas riesiges vor, welches fast zu groß ist, als dass man etwas damit zu schaffen haben könnte, oder dass es außer dem eigenen Bereich wäre, und kommt so zum Beschluss, dass ein Mensch wunderbar von Gott bevorzugt sein müsse, um das Gebet des Glaubens darbringen zu können. Man vergisst, dass es einfach ein Annehmen des Wortes Gottes und ein Glauben demselben ist. Wir sollten zum Herrn kommen, wie ein Kind zur Mutter, und in der Erwartung bitten, dass wir das Verlangte erhalten. Das ist nicht etwas unerreichbares, sondern das einfachste, was man sich vorstellen kann. Um die kindliche Einfachheit des Gebets des Glaubens zu zeigen, führen wir ein Ereignis an, das vor zwei Jahren geschah.

Zwei kleine Mädchen, das eine dreieinhalb Jahr, das andere achtzehn Monate alt, waren eines Sonntagmorgens zu Hause. Es war Winter. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag kam ein Schneesturm, und von da an bis zum Sonntag stürmte und schneite es fürchterlich. Das Fundament des Hauses war eine Mauer aus Backsteinen. In der Nacht, da der Schneesturm anfang, war eine Katze unter das Haus gekrochen, und das Loch, wodurch sie gekrochen war, war wahrscheinlich vom Schnee zugeweht; obwohl, wir wussten gar nicht, wie sie darunter gekommen war: ob durch ein Loch in der Erde oder vom Boden zwischen dem Holzwerk hindurch. Jedoch war sie nun dort und schrie die halbe Woche hindurch vor Kälte und Hunger. Am Sonntagmorgen, als die übrige Familie zur Versammlung gegangen war, kamen diese kleinen Mädchen sehr bekümmert zur Mutter und erzählten ihr, wie das arme Kätzchen hungere, wie es ihm kalt sei. und wie es um Hilfe schrie. Endlich sagte das Ältere: „Kann Gott das Kätzchen nicht herausholen?“ „Ja, „ war die Antwort, „wenn du zu Ihm beten wirst und Ihn bitten, es zu tun“. Sie rief nun ihre kleine Schwester, beide liefen in eine andere Stube, knieten nieder auf den Boden, das Gesicht mit den Händchen bedeckend, und sagten: „O lieber Vater im Himmel, hilf dem Kätzchen; lieber himmlischer Vater, mache ein Loch, grabe den Schnee hinweg und hilf dem Kätzchen heraus. Amen.“ So endete ihr Gebet. Sie standen schnell auf, warteten einen Augenblick lang, als ob sie nachdachten, was sie jetzt tun sollten; dann liefen sie schnell ans Fenster und drückten ihre kleinen Gesichter fest gegen die Scheibe an und passten gespannt auf, um die Katze herauskommend zu sehen. Sie wurden nicht enttäuscht. Nach kaum einer Minute fingen sie an zu hüpfen, zu jauchzen und auszurufen: „Sie kommt! Sie kommt!“ Richtig! dort kam die Katze, durch den Schnee springend, ihnen entgegen; und die kleinen Mädchen waren dem Herrn sehr dankbar, dass Er einen Weg gemacht hat, damit die Katze herauskommen konnte. Als die Familie nach Hause kam, liefen die kleinen Mädchen ihnen entgegen und riefen: „O Papa, wir beteten

die Katze heraus, wir beteten die Katze heraus!" Niemand konnte sie zweifelnd machen, dass der Herr ihr Gebet beantwortet hatte; und wir bezweifeln es auch nicht.

Dieses ist eine sehr schöne Darstellung vom Gebet des Glaubens; denn nach dem sie dem Herrn das Gebet darbrachten, handelten sie auch danach. Als sie gebetet hatten, erwarteten sie auch nichts anderes, als die Katze herauskommend zu sehen - also drückten sie ihre Gesichter gegen die Fensterscheibe, bis dass sie die Katze kommen sahen.

Vor einigen Wochen, als ich einer Lagerversammlung beiwohnte, wurden diejenigen eingeladen, nach vorne zu kommen, die wünschten, dass man für sie bete, oder die etwas vom Herrn empfangen mochten. Ein kleines, vier Jahre altes Mädchen kam nach vorne, kniete am Platz des Gebets nieder und fing mit diesen Worten an: „O Herr, ich wünsche einen Apfel! O lieber Herr, ich wünsche einen Apfel!" Sie wiederholte dieses so lange, bis ihre Mutter sie fortnahm. Kurz nach dem Gottesdienste rief sie jemand, der nichts von ihrem Gebet wusste, und warf ihr einen Apfel in die Hände. Sie hielt dieses für die Antwort auf ihr Gebet. Es würde wirklich segensreich sein, wenn Erwachsene lernen würden, zum Herrn mit solchem kindlichen Glauben zu kommen: wenn sie beten, glauben, dass der Herr antworten wird. Jesus sprach: „Wahrlich ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Hebe dich und wirf dich ins Meer! und zweifelt nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, dass es geschehen würde, was er sagt, so wird's ihm geschehen, was er sagt" (Mark. 11,23). Hier sehen wir, dass die Antwort denen zuteil wird, die bitten und nicht zweifeln.

## **Seine Wirkung**

Sobald das Gebet des Glaubens emporgesandt worden ist, ist auch gewiss, dass etwas geschieht. Es wird eine Erhöhung stattfinden; denn Gott spricht in Seinem Wort: „Himmel und Erde werden vergehen; aber Meine Worte werden nicht vergehen" (Matth. 24,35). „Ich habe euch erwählt und gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringet... auf dass, so ihr den Vater bittet in Meinem Namen, Er's euch gebe" (Joh. 15,16). „Und alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, werdet ihr's empfangen" (Matth. 21,22). Eben so gewiss, wie ein solches Gebet emporgesandt wurde, so gewiss wird es auch eine Antwort von dem himmlischen Vater hervorbringen. Als Petrus im Gefängnis war, wurde das Gebet des Glaubens seinetwegen emporgesandt; und es bewirkte, dass die Türen des Gefängnisses aufgetan wurden, und Petrus befreit wurde, während die Kinder Gottes noch beteten. Als Elia um den Regen bat, betete er nicht ohne Erfolg; doch fuhr er so lange fort zu beten, bis er die Antwort erhielt, nämlich, dass eine Wolke aufstieg, die andeutete, dass es Regen geben würde; und der Regen kam auch reichlich, obgleich es dreieinhalb Jahre nicht geregnet hatte. Wo das Gebet des Glaubens emporgesandt worden ist, wird sich das Wort Gottes erfüllen. Wenn du also wünschst zu wissen, was die Wirkung deines Gebetes sein wird, dann lies das Wort Gottes und suche, was dort verheißen ist: So kannst du leicht herausfinden, was die Wirkung deines Gebetes sein wird. „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist" (Jak. 5,16).

## **Übereinstimmung im Gebet**

Übereinstimmung im Gebet ist von größerer Wichtigkeit, als mancher sich denkt. Jesus sprach: „Weiter sage ich euch: Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, dass sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von Meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich mitten unter ihnen." (Matth. 18,19-20). Um eine vollkommene Übereinstimmung im Gebet zu haben, muss vollkommene Einheit im Glauben vorhanden sein; es muss eine volle Harmonie sein und ein einmütiges Beieinander sein. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, der von allen Gotteskindern beachtet werden sollte. Manches Gebet ist unbeantwortet geblieben, manches Werk, das für die Kinder Gottes von Wichtigkeit war, ist nicht vollbracht worden, weil die völlige Harmonie, Einheit und Übereinstimmung fehlte. Nachdem Petrus und Johannes gefangen genommen, vor den Rat geführt und mit Strafe bedroht wurden, falls sie noch weiter im Namen Jesu zeugten, versammelten sich die Gläubigen einmütig und in völliger Übereinstimmung im Gebet zu Gott und baten, dass sie befähigt würden, mit allem Mut im Namen Jesu zu zeugen, und dass der Herr Seine Hand ausstrecken möchte, die Kranken zu heilen und Wunder zu tun. Solches Gebet blieb nicht unbeantwortet: Gott offenbarte Seine Macht, und die Leute brachten ihre Kranken auf die Straßen heraus, und sie wurden alle geheilt.

Durch Befolgen des Wortes Gottes kommen die Kinder Gottes „zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes" und werden „ein vollkommener Mann, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi" (Eph. 4,13). Da ist es, wo wir gänzlich einmütig und eines Sinnes sein können. Wir lesen im Worte Gottes, dass wo auch immer zwei oder mehrere Gotteskinder sich zum Gebet versammelten, und dabei eines Herzens und einmütig waren, und das Gebet des Glaubens beteten, war das Resultat stets eine Antwort von Gott, und Seine Macht wurde unter ihnen geoffenbart. Wenn eine vollkommene Übereinstimmung durch das Wort Gottes im Gebet besteht, wird eines von drei Dingen geschehen: Entweder wird die Übereinstimmung gebrochen werden, oder das Wort Gottes wird versagen, oder das Werk wird geschehen. Und wenn die Übereinstimmung nicht gebrochen wird, bleiben zwei übrig; und Gott sagt, dass Himmel und Erde vergehen werden, aber Seine Worte werden nicht vergehen; und Sein Wort ist im Himmel gegründet. Also bleibt nichts anderes übrig, als dass das Werk geschehen wird. Es könnte noch kürzer gesagt werden, nämlich: Wenn die Übereinstimmung nach dem Worte Gottes gemacht worden ist, wird sie entweder gebrochen werden, oder das Werk wird geschehen.

Hier ist aber noch ein Punkt, den man beachten sollte. Gottes Kinder brauchen nicht immer zusammen zu sein, um in einer Bitte einig zu sein. Sie brauchen auch nicht immer die Sache zu wissen, in der sie übereinstimmen. Nehmen wir an, zwei Kinder Gottes wandeln im ganzen Licht, das sie im Worte Gottes sehen; und in diesem Zustand sind sie imstande, von Gott Gebetserhörungen zu erlangen. Wenn sie nun zusammen waren und dann voneinander Abschied nehmen, wissen sie, dass sie, was ihnen auch widerfahren mag, eines Sinnes sind, und dass sie miteinander beten können, - auch wenn das eine von dem, was dem anderen begegnen mag, nichts weiß, - damit der Wille Gottes in allen Dingen geschehe. Diese Einigkeit ist eine beständige; und sollte das eine gerufen sein, für einen Kranken zu beten, oder irgendein besonderes Gebet darzubringen, so wird es wissen, dass das andere mit ihm eines Sinnes ist. Das andere mag irgend ein anderes besonderes Gebet emporsenden, wissend, dass sie nach Matth. 18,19

eins sind. Sie können in allem, was zur Ehre Gottes ist, eins sein. Diese Einheit ist leicht zu erreichen; doch gehört dazu eine enge Gemeinschaft mit Gott, damit zwei oder mehrere Personen in solcher beständigen Einheit stehen können.

Vor kurzer Zeit wurde eine Schwester, die vor drei oder vier Jahren von der Schwindsucht geheilt wurde, als sie im Sterben lag, von derselben Krankheit angegriffen. Man betete für sie, und sie schien geheilt zu sein. Nachdem sie nach Hause gegangen war, wurde es mit ihr schlimmer denn je. Während sie eines Abends auf ihren Knien lag, erinnerte sie sich des Übereinkommens, das sie mit den Gotteskindern machte, mit denen sie früher betete und mit denen sie in einer beständigen Einheit war. Da überließ sie die Sache dem Herrn, vereinte sich wieder im Gebet und glaubte. Da hörte der Husten mit allen seinen Auswirkungen sofort auf, und sie war gesund. In ungefähr einer Woche kehrten jedoch die Symptome wieder zurück; aber sie widerstand dem Teufel sofort, und er musste fliehen; und sie ging weiter und lobte Gott für die Gesundheit und den Sieg über die Macht des Feindes.

Auch kleine Kinder vereinen sich oft auf diese Weise im Gebet, wenn man ihnen den Weg des Herrn gelehrt hat. Nicht lange her geschah es, dass in einem Kinderheim drei fünf oder sechs Jahre alte Mädchen, die uns bekannt waren, zu der Vorsteherin des Hauses kamen und um Äpfel baten. Sie sagte ihnen, dass keine Äpfel da wären, und dass sie den Herrn darum bitten müssten. Da zogen sich diese drei kleinen Mädchen zurück und beteten ernstlich, dass der Herr Äpfel schicken möchte, so dass sie einige zu essen bekämen. Eine Stunde danach kam jemand mit einem großen Korb voll Äpfel. Die kleinen Mädchen waren sehr glücklich. Sie freuten sich nicht nur über die Äpfel, sondern auch dass der Herr ihr Gebet erhört hatte.

Wenn Kinder Gottes zusammenkommen und ein vereintes Gebet im Glauben emporsenden für irgendeine Person oder Sache, kommt die Antwort; und wenn die Bitte mit dem Willen des Herrn übereinstimmt, wird sie geschehen, wie sie beteten. Wenn Kinder Gottes in Amerika ein vereintes Gebet für jemanden in Europa emporsenden, wird derjenige, für den gebetet wird, den Segen erhalten; und diejenigen, die beten, können wissen, dass es geschehen ist. Wenn jemand in unsrer Mitte Hilfe nötig hat, mag ein jeder im Glauben zu Gott beten, und die Antwort wird zu demjenigen kommen, der in Not ist. Doch, angenommen, dass eine Menge Leute zusammenkommt, um für einen Kranken zu beten.

Sie fangen alle an. Der eine betet für die Unerlösten auf der ganzen Erde: für Gottes Kinder in Amerika, in Europa und in Afrika, und geht in seinem Gebet zwei oder drei Mal um die ganze Erde herum, während ein anderer für etwas anderes betet, ein dritter wieder für etwas anderes. Und so betet ein jeder zufällig für dieses oder jenes; und endlich betet einer unter allen für den Kranken. Hier ist gar keine Einheit in dem, wofür sie beten wollten. Der Kranke erhält so auch nicht viel Segen; denn wenn Leute in solcher allgemeinen Weise beten, erwarten sie gewöhnlich auch nicht so sehr eine Antwort. Um erfolgreich für etwas zu beten, sollten alle aufgefordert werden, ein besonderes Gebet

nur für die gewünschte Sache emporzusenden, und alles andere auf diese Zeit auslassen. Es ist nicht nötig, dass alle zur gleichen Zeit laut beten, sondern dass alle mit demjenigen, der betet, übereinstimmend sind, und dass derjenige zielbewusst für die gewünschte Sache im Glauben bete.

Es kommt manchmal vor, dass Brüder vereintes Gebet emporsenden, wenn sie über etwas anderes nicht in völliger Einheit stehen; und gerade in dem kritischen Augenblick, wo völlige Einheit nötig ist, steigen diese Sachen, worin sie sich uneinig sind, in ihren Gedanken auf. Und oft wird solche Kleinigkeit dem Teufel Anlass geben, diese Gelegenheit zu benutzen und zu dieser Zeit die Harmonie und Einheit im Gebet zu zerstören. Wenn die Sache von keiner Wichtigkeit ist, muss dem Teufel widerstanden werden, damit er keinen Anteil an der Sache hat. Wenn aber bewusste Uneinigkeit unter Personen besteht, welche sie hindern würde, die Antwort von Gott zu erhalten, ist es notwendig, erst die Sache aus dem Wege zu räumen; denn Gott weiß, wenn alles im reinen ist, und Er weiß, wenn die Einheit vollkommen ist, und Er weiß auch genau, wann die Antwort zu geben ist. Es gibt Kinder Gottes, die eine beständige Übereinstimmung mit Gott und untereinander haben. Und es gibt auch allein stehende Gotteskinder, die entfernt sind von denen, die an Gott glauben; und sie haben nie die Gelegenheit, sich mit ihnen zu versammeln; und ihr Glaube ist auch schwach. Sie wünschen, dass jemand kommen möchte, um mit ihnen für ihr geistliches Wohlergehen, für ihre Heilung oder für irgendeinen anderen Segen zu beten. Ist dieses aber

kaum möglich, so können sie doch auf eine Weise Gelegenheit haben, Gemeinschaft zu pflegen. Sie können Gott mit dem Bewusstsein anrufen, dass sie mit Gotteskindern in Verbindung stehen, die beständige Gebete zum Gnadenthron emporsenden; und so können sie ihre Sache dem Herrn übergeben und werden den Segen von Matth. 18,19 erhalten. Dieser Punkt mag für viele schwer zu verstehen sein; doch bete ernstlich, und der Herr wird dir helfen, es zu verstehen. Es gibt aber auch segensreiche Verheißungen für die, welche niemand haben, der mit ihnen betet. Jesus sagt: „So ihr in Mir bleibet und Meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren" (Joh. 15,7).

### **Weshalb Gebete oft nicht erhört werden**

Es gibt tausende von Ursachen, weshalb Gebete nicht erhört werden; doch kann man es gewöhnlich einem oder dem anderen Grunde zuschreiben. Fast immer, wenn Gebete nicht erhört werden, ist man den Bedingungen nicht nachgekommen, noch hat man sich dem Worte Gottes völlig unterworfen - sonst wäre die Antwort auf irgendeine Weise gekommen. David sagt: „Wo ich Unrechtes vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören" (Ps. 66,18). Die Leute haben oft einen Kopfglauben, statt einen Herzensglauben. „Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig" (Röm. 10,10). Es ist möglich, dass man in religiösen Dingen sehr eifrig sein kann, und dass man imstande sein mag, fast jede gewünschte Bibelstelle zu zitieren und die stärksten Schriftstellen auf fast jedes Thema anzuführen, und dennoch sehr wenig davon wissen, was es heißt, erlöst zu sein. Einige Leute reden oft sehr eifrig über Glauben, Heilung des Leibes und andere wichtige Dinge, und haben doch das Wort nicht in ihren Herzen wohnend. Sie können die Schrift nur dem Buchstaben nach vorbringen, statt in der Macht und Autorität des Heiligen Geistes. Wieder gibt es Kinder Gottes, die wohl eifrig sind für das Werk und Wohl Zions, jedoch wagen sie es nicht, sich auf die Verheißungen des Herrn zu stützen und Ihm sich gänzlich zu überlassen, wenn ihnen schwere Glaubensprüfungen entgegenkommen; und solche erhalten oft keine Gebetserhörungen, wo es doch ihr Vorrecht ist.

Es gibt auch viele, die nicht ganz willig sind, jeden Lichtstrahl des Wortes, der ihnen entgegen leuchtet, zu ergreifen und danach zu wandeln. Solche machen nicht nur keine Fortschritte im geistlichen Leben, sondern werden in der Finsternis gelassen. Um die rechten Segnungen, die uns im Worte Gottes verheißen sind, zu empfangen, müssen wir dahin gekommen sein, wo wir mit dem Heiligen Geiste versiegelt und mit der reichen Liebe Gottes erfüllt werden. Gott wird solche, die noch voll fleischlichen Sinnes sind, die der Welt, den Meinungen der Leute, usw. nicht abgestorben sind, mit Seinem Geist nicht heiligen und versiegeln; sie müssen zuerst von aller Sünde gereinigt werden (Joh. 15,2; 1.Joh. 1,1-9). Nur wenn sie sich dem Worte Gottes völlig unterwerfen, wird Er sie mit Seinem Geist versiegeln. Doch um diesen Standpunkt zu erreichen, müssen sie durch die Feuerprobe gehen, bis dass alle Schlacken oder aller fleischlicher Sinn von dem Feuer des Heiligen Geistes verzehrt wird.

Ich besuchte einst die Münzstätte der Vereinigten Staaten in San Francisco und sah dort Geld, das von Goldstangen gemacht wurde. Zuerst wurde das Metall in einen Schmelztiegel getan, wo es geschmolzen wurde, um die Schlacken herauszubekommen; danach wurden daraus Stangen geformt. Diese Stangen wurden dann durch große Walzen hindurchgelassen, damit sie die richtige Stärke bekamen; danach wurden sie an eine andere Maschine gebracht, wo ein Mann Stücke in der Größe



eines Zwanzigdollar-Goldstückes von der Stange abschnitt. Diese abgeschnittenen Stücke wurden von einem anderen Mann auf die Waage gelegt. Wenn das Stück das rechte Gewicht hatte, schnitt der Mann fünfzehnhundert Dollar von der Stange, indem er sie durch eine Maschine gehen ließ. Als nun eine Stange nach der anderen in die Maschine gelegt wurde und dann das erste Stück gewogen, bemerkte ich, dass dann und wann ein Stück, das auf die Waage gelegt wurde, nicht ganz das richtige Gewicht hatte; vielleicht fehlte nur ein wenig, es wurde aber doch sogleich samt der Stange weggelegt. Diese mussten nun wieder in den Schmelztiegel, um durchs Feuer zu gehen: Wenn Schlacken vorhanden waren, mussten diese Schlacken herausgeschmolzen werden, und wenn es auch reines Gold war und zu leicht wog, musste es wieder durchs Feuer gehen, um das richtige Gewicht zu erlangen; denn nichts weniger als das richtige Gewicht konnte das Gepräge der Regierung aufgedruckt bekommen, wonach es erst den vollen Wert hatte. Jedes Stück, das auf die Waage gelegt und zu leicht erfunden wurde; musste wieder in den Schmelztiegel zurück.

Dieses machte einen wunderbaren Eindruck auf mich. Man konnte darin zwei Bilder oder Gleichnisse des christlichen Lebens sehen. Erstens: Alle Kinder Gottes können, falls irgendetwas fehlt, wenn sie sich Gott weihen wollen, um mit Seinem Geiste versiegelt zu werden, diesen Schritt nicht machen, ehe das Fehlende nachgeholt ist. Und wenn Schlacken vorhanden sind, müssen sie wieder durch das Feuer oder den Schmelztiegel der erneuernden Kraft Gottes gehen, ehe Er ihnen Sein Siegel aufdrücken kann. Das andere Bild stellt diejenigen dar, die erwarten, durchs Leben zu gehen, ohne den Willen Gottes zu tun. Sie werden am großen Gerichtstage auf der Waage gewogen und zu leicht erfunden; und ihr Leben und Reichtum in dieser Welt wird mit der Waage der Wahrheit und Gerechtigkeit gewogen und leichter als Eitelkeit erfunden werden. Das große Geheimnis, weshalb einige Gebete nicht erhört werden, ist, dass man den Bedingungen des Wortes Gottes nicht nachkommt, damit sie erhört werden können.